

Im Überblick: Die Entwicklung der Adoptionszahlen in Deutschland*

Greift man zunächst rückblickend die quantitative Entwicklung der Kindesannahmen in Deutschland im Zeitraum von 1950 bis 1990 auf (vgl. Abbildung), so zeigen sich in den einzelnen Epochen unterschiedliche Trends, die zum einen auf gesellschaftlich bedingte Wandlungen, zum anderen aber auch auf Veränderungen im Feld der Jugendhilfe zurückgehen:¹

- So kann der Anstieg der Kindesannahmen, der jeweils in der ersten Hälfte der 1950er- und 1960er-Jahre deutlich wird, mit zahlreichen Vermittlungen von deutschen Kindern ins Ausland begründet werden.
- Der Rückgang der Adoptionszahlen ab Mitte der 1960er-Jahre wird hingegen u.a. auf eine zunehmende Akzeptanz nicht ehelicher Geburten zurückgeführt.
- Zur Mitte der 1970er-Jahre sind weniger die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, sondern vielmehr die Diskussionen im Feld der Jugendhilfe, vor allem im Bereich der stationären Fremdunterbringungen von Bedeutung für die Adoptionsthematik. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Zunahme der Adoptionen zur Mitte der 1970er-Jahre und die anschließende Stagnation im Zusammenhang mit der wachsenden Heimkritik und dem daraus resultierenden Interesse an einer familiären Unterbringung von Heimkindern gesehen werden muss.
- Dementsprechend ist der kontinuierliche Rückgang der Kindesannahmen zwischen 1980 und 1990 vermutlich u.a. mit einem weitgehend ausgeschöpften Nachholbedarf einer familiären Unterbringung von Heimkindern sowie mit der Durchsetzung von Reformforderungen für die Heimerziehung, verbunden mit einer gestiegenen Akzeptanz dieser Hilform zu sehen.

Wendet man sich dem Zeitraum nach 1990 zu, ist für die Zeit zwischen 1991 und 1993 eine erneute Zunahme der Adoptionszahlen von 7.142 auf 8.687 zu erkennen; dies entspricht einem Wachstum von 21,6% (vgl. Abbildung). In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass seit 1991 auch die in den neuen Bundesländern abgeschlossenen Adoptionen in der Statistik berücksichtigt werden. So kann die Entwicklung der Adoptionszahlen zu Beginn der 1990er-Jahre auf die gesellschaftlichen Veränderungen zurückgeführt und vermutlich mit einer erhöhten Anzahl von zur Adoption freigegebenen Kindern in den neuen Ländern zu Beginn der Wende begründet werden.² Allein in den ostdeutschen Ländern haben die Vermittlungszahlen innerhalb des genannten Zeitraums deutlich zugenommen (von 307 in 1991 auf 1.511 in 1993). Verschiedene Aspekte können hier zur Erklärung herangezogen werden:

* Die folgenden Analysen basieren auf:

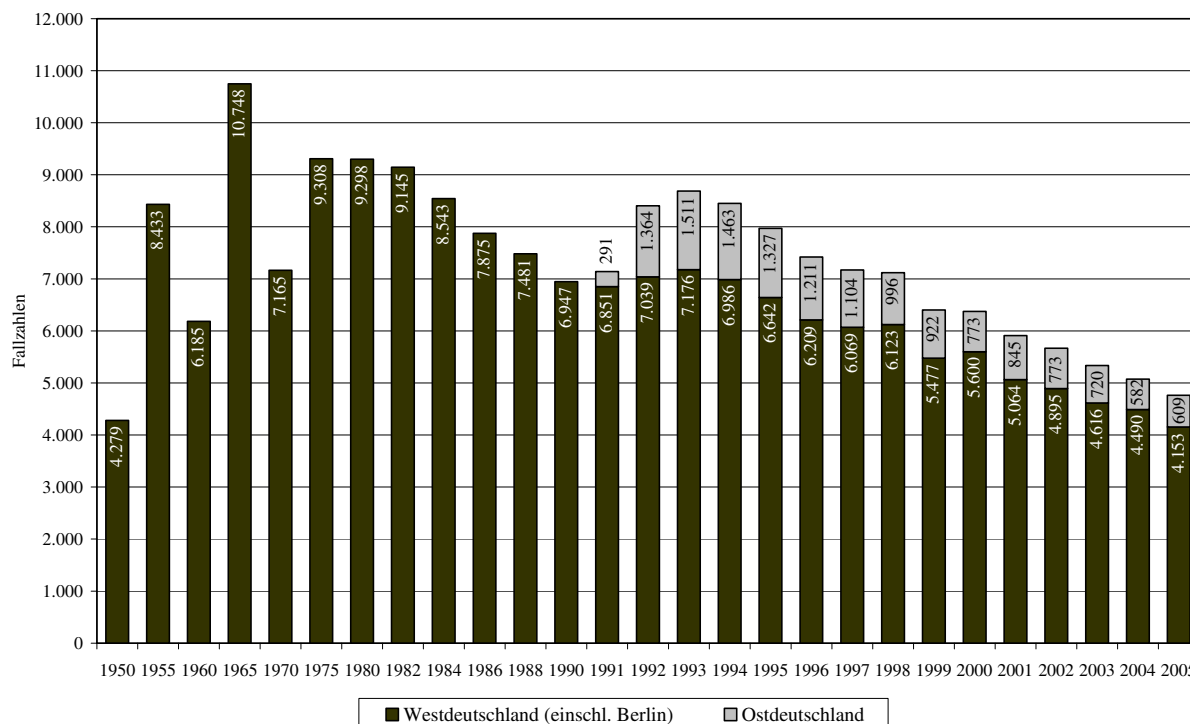
Fendrich, S.: Adoptionen in Deutschland. Ein Überblick zur quantitativen Entwicklung von Kindesannahmen auf der Grundlage der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, in: Zentralblatt für Jugendrecht, 2005, Heft 7-8, S. 283-289.

¹ Vgl. zu den folgenden Ausführungen u.a. Paulitz, H./Kletschka, B./Baer, I.: Gesetzlicher Auftrag der Adoptionsvermittlung, in: H. Paulitz (Hrsg.), Adoption. Positionen, Impulse, Perspektiven, München 2000, S. 1-26; Chassé, K.A.: Heimerziehung, in: K.A. Chassé, H.-J. von Wensierski (Hrsg.), Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Weinheim und München 1999, S. 167-181; Saebetzki, A.: Adoptionsvermittlung: Wie erfolgreich ist eine Bewerbung um ein Adoptivkind? in: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 1995, Heft 2, S. 25-32.

² Vgl. Happ-Margotte, D.: Adoption – im Spiegel der Statistik, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Die Kinder- und Jugendhilfe und ihre Statistik. Band 2: Analysen, Befunde, Perspektiven, Neuwied u.a. 1997, S. 125-148.

Da die Heimunterbringung in der ehemaligen DDR die zentrale Form der Fremdplatzierung bildete und familiäre Unterbringungsformen bis auf wenige Ausnahmen lediglich in Form von Verwandtenpflegen durchgeführt wurden, befanden sich in den neuen Ländern zu Beginn der 1990er-Jahre entsprechend viele Kinder in den Einrichtungen der Heimerziehung. Diesen Kindern sollte eine familiäre Perspektive – auch durch Adoptionen – ermöglicht werden. Zudem sind, bedingt durch die Unsicherheit der Umbruchsituation, in den neuen Ländern zu dieser Zeit mehr Säuglinge freigegeben worden.³

Abbildung: Adoptierte Kinder und Jugendliche (Westdeutschland einschließlich Berlin, 1950-2005, Ostdeutschland, 1991-2005; Angaben absolut)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Adoptionen, verschiedene Jahrgänge

Die Wende zur Mitte der 1990er-Jahre: Ein erneuter Rückgang der Kindesannahmen

Seit 1993 wird nun erneut eine Trendwende deutlich, denn seit diesem Jahr sinkt die Anzahl der Kindesannahmen kontinuierlich (vgl. Abbildung). So hat sich im Zeitraum von 1993 bis 2005 das Volumen der Adoptionen in Deutschland insgesamt von 8.687 auf 4.762 Fälle um 45,2% (-3.925 Fälle) reduziert und damit einen vergleichsweise niedrigen Stand erreicht.

Sandra Fendrich

³ Vgl. Paulitz, H./Kletschka, B./Baer, I.: Gesetzlicher Auftrag der Adoptionsvermittlung, in: H. Paulitz (Hrsg.), Adoption. Positionen, Impulse, Perspektiven, München 2000, S. 1-26.